

Editorial

kommunikation.medien

Onlinejournal des Fachbereichs

Kommunikationswissenschaft

Universität Salzburg

ISSN 2227-7277

5. Ausgabe / März 2015

Corinna Peil

<http://www.kommunikation-medien.at>



Liebe Leserinnen und Leser,

das gab es bisher noch nie: innerhalb von nur knapp drei Monaten erscheint eine weitere Ausgabe von *kommunikation.medien*, dem kommunikationswissenschaftlichen Open-Access-Journal für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Drei Hauptbeiträge, ein Werkstattbericht und ein Sonderfenster mit insgesamt zehn Einzelbeiträgen und einem Editorial füllen die aktuelle Ausgabe. Damit hat die Redaktion 2014/2015 gleich zwei Ausgaben innerhalb eines Jahres verantwortet und zuletzt einen guten Endspurt hingelegt, um alle Tätigkeiten noch im laufenden Semester abzuschließen.

Für diese nunmehr 5. Ausgabe haben wir uns erstmals mit einem thematischen Call for Papers an die Fachcommunity gewandt. „Journalismus im Umbruch“ lautet das aktuelle Schwerpunktthema, das schon seit einigen Jahren die Kommunikations- und Medienwissenschaft bewegt. Der laufende Umbruch betrifft nicht nur die viel diskutierten Finanzierungsmodelle, die bereits in der letzten Ausgabe Thema des Beitrags von Stefan Gadringer waren, sondern vor allem auch neue Beteiligungsformen und Distributionskanäle für mediale Inhalte, die von professionellen Journalistinnen und Journalisten ebenso genutzt werden wie von Mediennutzerinnen und Mediennutzern ohne professionellen Hintergrund. Ein besonderes Interesse gilt daher dem mit Social Media verbundenen Wandel der Produktion, Rezeption und Distribution von Informationen.

In seinem Beitrag „Twitter im Journalismus: Mehr Interaktivität durch Zwitschern? Die Verwendung der Interaktivitätsfunktion von Twitter im Deutschschweizer Journalismus“ geht Pasquale Prosperati der Frage nach, inwieweit Twitter dazu beiträgt, den kommunikativen Austausch zwischen Redaktionen und ihren Leserinnen und Lesern zu beleben. Dabei zeigt sich, dass Twitter häufig lediglich als reiner Distributionskanal genutzt wird und die Anwendung der Interaktivitätsfunktionen

deutlich hinter den Möglichkeiten zurückbleibt. Ebenfalls um Twitter und dessen Rolle bei der Verbreitung von Schlagzeilen geht es in dem Beitrag „Twitter macht Schlagzeilen. Eine textlinguistische Untersuchung zur Variation von Schlagzeilen in Tageszeitungen und deren Äquivalent auf dem Mikroblogging-Dienst Twitter“ von Annika Middeldorf. Dabei zeigt die Autorin anhand ihrer textlinguistischen Untersuchung, dass die Funktion von Twitter bei der Veröffentlichung von Schlagzeilen weniger darin besteht, auf einen dazugehörigen Artikel zu verweisen, als vielmehr in der Verbreitung der Nachricht selbst. Twitter ist demnach als ein Medium anzusehen, das geeignet erscheint, Nachrichten in verdichteter Form bereitzustellen und überblicksartig über Sachverhalte in der Welt zu informieren.

Mit dem Einfluss nicht professioneller Akteurinnen und Akteure im Journalismus setzt sich Silvia Schenner in ihrem Beitrag „Stichwort Partizipation? Eine vergleichende qualitative Inhaltsanalyse zum wechselseitigen Einfluss von traditionellen Medien online und Weblogs“ auseinander, in dem sie untersucht, wie sehr journalistische Texte auf private Blogs Bezug nehmen und diese in ihre Berichterstattung einbinden. Abschließend stellt sie eine an Bedeutung gewinnende gegenseitige Einflussnahme fest, bei der sich professioneller und nicht-professioneller Journalismus gegenseitig befruchten. Einem etwas anders gelagerten Thema widmet sich Yasmin Dorostan in ihrem Werkstattbericht „Kommunikation in Europa. Status Quo und Prognose“. Die Autorin stellt darin *work in progress* vor, und zwar ihr Dissertationsprojekt, das sich der Zukunft europapolitischer Kommunikation annimmt und die verschiedenen Akteure (Institutionen, journalistische Berichterstattung, Bürgerinnen und Bürger) sowie deren Bedeutung für die Legitimierung der EU-Politik in den Blick nimmt.

Thematisch passend wird die Ausgabe von einem Sonderfenster aus dem Salzburger Lehrbetrieb komplettiert, das sich ebenfalls mit Wandlungsprozessen im Journalismus auseinandergesetzt hat. In dem Projekt „The New News Process“ unter der Leitung von Prof. Rudolf Renger und Dr. Gerhard Rettenegger haben Master-Studierende der Kommunikationswissenschaft anderthalb Jahre lang neue Trends im Journalismus erforscht und in diesem Kontext zu noch weitgehend unbekanntem Themen, zu denen bislang erst wenig Literatur vorliegt, interessante Einsichten gewinnen können. Insgesamt verspricht die 5. Ausgabe von *kommunikation.medien* somit wertvolle Einblicke in verschiedene Umbruchsszenarien im Journalismus zu liefern und dabei aufzuzeigen, welche Prozesse, Arbeitsweisen und Einflüsse zukünftig vermutlich noch an Bedeutung gewinnen werden.

Wie immer möchten wir uns sehr herzlich bei unseren Autorinnen und Autoren sowie bei den Gutachterinnen und Gutachtern bedanken, die einmal mehr wichtige Arbeit für *kommunikation.medien* geleistet haben! Die aktuelle studentische Redaktion 2014/2015 verabschiedet sich mit dieser Ausgabe von den Leserinnen und Leser und übergibt die laufenden Geschäfte zum Sommersemester an die neuen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer, denen sie auf diesem Weg alles Gute und viel Erfolg wünscht.

Wir hoffen, für die ausgewählten Beiträge Ihre Neugier geweckt zu haben, und würden uns sehr freuen, wenn Sie auch unseren nächsten Call for Abstracts, der im Frühjahr erscheinen wird, mit Interesse verfolgen.

Corinna Peil & das Redaktionsteam 2014/2015 von *kommunikation.medien*